

42. Meeting 05.04.16, Technologiezentrum Konstanz

Protokoll

Beginn: 19:10 Uhr

Anwesend: Robert, Karl-Ulrich, Elena, Willi, Ralph, Ilmari, Dorit, Dominik, Josef, Diana, Andreas, Daniel, Helmut

Entschuldigt: Peter, Ulrike, Beatriz, Antonia, Helmut, Alexander

Moderation: Dominik

Protokollführer: Ralph

TOP:

01. Impulsvortrag Andreas

Thema: „Was ist ein gutes Leben - und warum haben wir keins.“ (Hartmut Rosa, Soziologe Uni Jena)

<http://www.konstanz.de/rathaus/medienportal/mitteilungen/08623/index.html>

* Vortragszusammenfassung siehe Protokoll Anhang

anschließende Diskussion der Anwesenden dazu

Diskussionsmethode: jeder hat zwei Meldekärtchen, um Diskussionsbeiträge gleichmäßig zu verteilen

Pause

02. Thema Delegiertenversammlung in Barcelona im Mai

- Ulrike fährt für uns hin, einstimmig beschlossen

- Sie wird von jmd. von uns vorab instruiert, der schon mal dort war

Diskussion zum Thema ökologischer Aspekte der Anreise (Flug, Kompensation, Mitfinanzieren, o.Ä.)

03. Feedback von GWÖ Teilnehmer letztes Treffen im März über Dominik

- wie nehmen wir „neue“ auf?

- was können wir tun, dass sich neue Leute aufgenommen fühlen

- selbstverantwortliches Miteinbringen und Vorinformieren (Protokolle lesen, etc.)

- To Do fürs Protokoll: Statusspalte einführen

04. Ziele ReLaunch 2016, AGs, Nachbesprechung

vertragt auf nächstes mal

05. Input aus den AGs

vertragt auf nächstes mal

06. Input GWÖ International, Veranstaltungen, Vorschläge, Ideen, etc.

vertragt auf nächstes mal

07. weiteres

- GWÖ-Postkarten der Gruppe zum Mitnehmen und Verteilen

- Termininfo Vortrag: „Verantwortung Made in Germany“

von Herrn Wolfgang Grupp, Eigentümer und Chef Textilhersteller Trigema

Wann: Mittwoch, 13.04.2016, 18:00 Uhr

Wo: Aula HTWG

- Feedback von Dorit und Ilmari

Ideen zu Schülerweiterbildung und HTWG und UNI

Strukturreform der Studierendenschaft

- Elena sagt Tschüss (zieht nach Ravensburg)

Check out

Ende: 21:15 Uhr

08. Nächstes Treffen Di. 03.05.16 19:00 Uhr



* Vortragszusammenfassung Hartmut Rosa „Was ist ein gutes Leben - und warum haben wir keins.“
Rosa von Andreas (Anm: Andreas hatte dies in der GWÖ Sitzung in Teilen wieder gegeben):

Notizen zum Vortrag von Hartmut Rosa am 26.11.2015 in der HTWG über sein Resonanz-Konzept „Was ist ein gutes Leben - und warum haben wir keins?“ Oder: Wie hat sich unsere Vorstellung von gelingendem Leben gewandelt - und warum verhalten wir uns da jetzt oft kontraproduktiv? Historisch betrachtet, hat sich die Definition eines Guten Lebens stark pluralisiert und privatisiert. Auch für den Einzelnen ist sie meist nicht mehr eindeutig - man rechnet selbst mit Änderungen seiner Ziele und Wünsche. Das hat dazu geführt, dass wir nicht mehr das Erreichen eines bestimmten Zieles im Leben anstreben, sondern stattdessen die Schaffung optimaler Voraussetzungen für das Erreichen von (vielfältigen, jederzeit änderbaren) Zielen. Die zu schaffenden Voraussetzungen konzipieren wir als Kapital in dem Sinne, dass sie akkumulierbar sind (!!auch Gesundheits-, Beziehungs-, Bildungs-, Anerkennungs- und symbolisches Kapital, zB Zertifikate). Das führt dazu, dass wir einen großen Teil unseres Tuns nicht mehr aus intrinsischer Motivation tun, sondern zwecks Aufstockung solchen Kapitals: Manches davon muss beständig erneuert werden (Beziehungen wollen gepflegt, Wissen muss aktualisiert werden), anderes hat nur relativ zum Kapital Anderer seinen Wert und muss also beständig erhöht werden, weil die Anderen ihres auch erhöhen (z.B. Gesehenwerden: facebook...). > Anstrengungen führen nicht mehr zum Ziel, sie werden vielmehr nullifiziert, denn sie verdonnern mich zu noch etwas mehr Anstrengung im nächsten Jahr, wenn ich meine Position halten will: „Immer nochmal 'ne Schippe drauflegen.“

Die Grundannahme - auch der Gerechtigkeitsforschung, der Kritik an d. auseinandergehenden Schere zwischen Arm und Reich usw. - ist also: Wer mehr Ressourcen hat, hat mehr Möglichkeiten und hat's also besser; mein Leben wird besser, wenn ich mehr Welt in meine Reichweite bringe. Verstädterung kommt genau daher: Oper, Kneipen jeder Art, Kinos ohne Ende, Vorträge... alles in Reichweite, über den nahen Flughafen sogar die ganze Welt.

Wie wirkt sich das nun aus auf meinen Bezug zur Welt? Als Gelingen erleben Menschen das, was Resonanz schafft zwischen ihnen und der Welt. Woran sie sich erinnern (nach einem Urlaub z.B.), sind die Momente, in denen sie Gänsehaut oder Tränen in den Augen hatten. Das sind jene, in denen Anverwandlung stattgefunden hat (und das ist nicht das gleiche wie Aneignung!):

- etwas spricht zu mir, und ich erlebe mich anders;
- eine nicht kauf- oder herstellbare, sondern überraschend entstehende Beziehung zur Welt;
- Selbstwirksamkeitserfahrung an der Welt: etwas gelingt mir, das nicht trivial war.

Wie geht so etwas im Alltag? Er gibt Beispiele, an denen sich zeigt, dass in vergleichbaren Situationen und trotz gleicher Ressourcen - es zeigt sich, dass die akkumulierten Ressourcen gerade nicht das sind, was den Unterschied macht! - ein unterschiedlicher Bezug zur Welt darüber entscheidet, ob der Alltag als schön oder als stressig erlebt wird, von der Freude vs. Genervtheit am Frühstückstisch über die Zufriedenheit vs. Belastung bei (ähnlicher) Arbeit bis zum Einordnen von (ähnlichen) Freizeit-aktivitäten. Ausschlaggebend ist sowas wie Grundvertrauen, Zuwendung, Bereitschaft, Zeit zu geben (statt Zeitinvestitions-Optimierung) und Anerkennung von Nichtverfügbarkeit (die Katze will nicht immer gestreichelt werden!). Entfremdung (und Burnout sieht er als Extremfall davon) entsteht, wenn keine Anverwandlung stattfindet.

Anverwandlung wird (z.T. extrem) erschwert durch

- durch Taktung (als Beispiel: Pflege, Ärzte,...),
- durch Nutzbarmachung („Kontakte pflegen“; likes; Seminarinhalte in ECTS verwandeln),
- durch (Qualitäts-)Kontrolle; und wohl auch
- durch bildschirmvermittelten Weltkontakt; das schließt er aus Selbstversuchen mit Musik: zur Musik eingespielte Konzertmitschnitte auf Bildschirm minderten die Erlebensqualität.